

<b>Landeshauptstadt Magdeburg</b> - Der Oberbürgermeister -		Datum 10.10.2007
Dezernat V	Amt Amt 50	<b>Öffentlichkeitsstatus</b> öffentlich

INFORMATION

**I0280/07**

Beratung	Tag	Behandlung
Der Oberbürgermeister	23.10.2007	nicht öffentlich
Stadtrat	08.11.2007	öffentlich

Thema: **Sozialkaufhaus im Neustädter Feld**

Mit Beschluss Nr. 1528-52(IV)07 zur DS0121/07

**Bestätigung des präzisierten Vorhaben-, Kosten-, Finanzierungs- und Zeitplanes im Förderprogramm „Förderung von Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf die soziale Stadt“ mit dem Stadtteil Magdeburg Neustädter Feld**

unter Einbeziehung des Änderungsantrags DS0121/07/03 hat der Stadtrat den Oberbürgermeister wie folgt beauftragt:

**Die Verwaltung wird beauftragt, bis zum September 2007 die Notwendigkeit und Machbarkeit eines Sozialkaufhauses zu prüfen und dies dem Stadtrat in einer Stellungnahme darzustellen. Die Betroffenen im Neustädter Feld sind einzubeziehen.**

Die Stellungnahme nimmt auch Bezug auf den Antrag Nr. A0037/07 vom 15.03.07 (vom Stadtrat in die Ausschüsse verwiesen):

**Der Oberbürgermeister wird beauftragt, ein Konzept zur Errichtung eines Sozialkaufhauses im Stadtteil Neustädter Feld zu erarbeiten und umzusetzen. Als Standort kommt die leerstehende Gewerbezeile am Hermann-Bruse-Platz in Frage. Dazu ist mit der WOBAU als Eigentümerin der Immobilien entsprechender Kontakt aufzunehmen. Zur Finanzierung der notwendigen Instandsetzungs- bzw. Sanierungsarbeiten (300T€) sollen die freigewordenen Mittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ genutzt werden. In die Erarbeitung und Umsetzung des Konzeptes sind die GWA Neustädter Feld, die AQB und das Stadtteilmanagement Neustädter Feld einzubeziehen.**

## Stellungnahme

Ein Blick in das Internet zeigt: in fast jeder größeren oder mittelgroßen Stadt in Deutschland existiert bereits ein Sozialkaufhaus: es sind Kaufhäuser der besonderen Art, sie liegen im Trend der Zeit. Beinahe wöchentlich eröffnet irgendwo in der Republik ein neuer Laden. Häufig füllen sie Lücken, die der sterbende Einzelhandel hinterlassen hat. Andererseits schätzen Experten, dass dem Einzelhandel so inzwischen ein Umsatz in dreistelliger Millionenhöhe entgeht. In manchen Städten wird unter anderem deshalb bereits die Bedürftigkeit kontrolliert.

Sozialkaufhäuser sind Kaufhäuser in denen meist gebrauchte und/oder gespendete Waren angeboten werden. Sie sollen eine erschwingliche Einkaufsmöglichkeit bieten für Gebrauchsgüter, Haushaltswaren und Textilien. Häufig werden die Sozialkaufhäuser von der kommunalen Sozialhilfe oder den großen Wohlfahrtsorganisationen wie z.B. der Arbeiterwohlfahrt getragen.

Das Personal setzt sich meist aus Langzeitarbeitslosen zusammen, da es oft zum Konzept des Sozialkaufhauses gehört, deren Wiedereingliederung in das Berufsleben zu fördern. Neben der Verkaufstätigkeit werden auch Dienstleistungen wie Wohnungsauflösung oder Gütertransport angeboten. Die Anzahl der Sozialkaufhäuser sowie die Kundschaft ist seit der Einführung von Hartz IV gestiegen.

Das Thema „Sozialkaufhaus“ hat – wie bereits in diesen kurzen Beschreibungen schon anklingt – viele Facetten der Betrachtung, je nach Standort und Blickwinkel und Präferenz. Eine Abwägung dieser verschiedenen Aspekte ist mithin schwierig. Sie sind nicht immer in Gänze miteinander kompatibel, was eine Positionierung hierzu nicht einfach macht. Insbesondere dann, wenn eine politisch-finanzielle Entscheidung zu treffen ist über Trägerschaft, Beteiligung, Standort usw. – es sei denn, das Sozialkaufhaus entsteht frei ohne (finanzielle) Beteiligung und Bindung der Kommune.

Es stellen sich hierbei folgende Fragen:

1. Soll ein SKH die Angebote der Armutsversorgung in der Kommune ergänzen, zusammenführen oder ersetzen und besteht hierzu überhaupt eine sachlich gebotene Notwendigkeit?
2. Welches Angebotsportfolio soll das SKH haben (Dienstleistungen, Gewerbe, Handel?), welchen Charakter soll es haben (Erwerbsbetrieb oder soziale Einrichtung im Rahmen der Daseinsvorsorge?) und bestünde die Gefahr einer öffentlich geförderten Verdrängungskonkurrenz zu vorhandenen sozialen Angeboten und sozialen Trägern sowie zum bestehenden Kleinhandel und –gewerbe etc. in der Kommune?
3. Soll ein SKH privat oder öffentlich organisiert, getragen und betrieben werden, eine kommunal finanzierte und abgesicherte Institution der sozialen Daseinsvorsorge darstellen oder ein Unternehmen im Wettbewerb am Markt?
4. Steht im Vordergrund die Versorgung aller Bevölkerungsschichten oder nur die von Armut Betroffenen (Zielgruppe/Preisgestaltung)?
5. Dient das SKH vorrangig als ein Instrument der Beschäftigungsförderung und Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt oder soll hier ein gewinnorientierter oder zumindest kostendeckender Betrieb entstehen (Profit or Nonprofit)?

In die Prüfung der Notwendigkeit und Machbarkeit eines Sozialkaufhauses im Stadtteil Neustädter Feld wurden daher verschiedene Stellungnahmen eingeholt und eingehende Beratungsgespräche geführt. Involviert waren hierbei neben dem Sozial- und Wohnungsamt die Wirtschaftsförderung, die Sozialplanung (Stabsstelle V/02) und das Stadtplanungsamt der LH Magdeburg, die Industrie- und Handelskammer Magdeburg, das Stadtteilmanagement Neustädter Feld sowie die AG Gemeinwesenarbeit Neustädter Feld. Weitere Informationen wurden eingeholt von der WOBAU Magdeburg und dem Arbeitskreis der Armutsangebote.

## **1. Sachstand**

Der Stadtteil Neustädter Feld ist ausgewähltes Programmgebiet im Förderprogramm „Soziale Stadt“ und insofern anerkannt als Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf. In diesem Kontext ist die Idee der Etablierung eines Sozialkaufhauses entstanden, und zwar in der sogenannten Gewerbeleerstandszeile am Hermann-Bruse-Platz. Der Projektansatz „Sozialkaufhaus“ ist im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ grundsätzlich förderfähig. Die leerstehende Immobilie befindet sich im Besitz der WOBAU Magdeburg, nach deren Aussagen das Objekt stark sanierungsbedürftig ist. Die WOBAU ist bereit, ein Sozialkaufhaus am Hermann-Bruse-Platz durch Mietfreiheit zu unterstützen. Eine Sanierung des Gewerbeobjekts ist jedoch eindeutig ausgeschlossen. Der Sanierungsbedarf ist grundlegend und immens und reicht offenbar bis hin zur notwendigen Behebung statischer Probleme.

Daher wurde das Projekt Sozialkaufhaus in die Beantragung von Fördermitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ mit aufgenommen und ein Betrag von 300 TEURO , u. a. für investive Vorhaben im Zuge der Programmplanung angemeldet. Ob und inwieweit eine diesbezügliche Förderung die anfallenden Sanierungskosten decken würde, ist gegenwärtig nicht sicher.

Die Beantwortung dieser Frage wäre allerdings sehr wohl von Bedeutung, nicht nur aus Sicht des Fördermittelgebers, sondern auch des zukünftigen Betreibers oder Trägers, insbesondere auch mit Blick auf den weitergehenden Einsatz öffentlicher Mittel.

Eine Bewilligung der Förderung ist nach gegenwärtigem Stand noch nicht erfolgt, eine Umsetzung auch nicht kurzfristig zu erwarten. Die Landeshauptstadt müsste ein Drittel der Fördersumme, also 100 TEURO beisteuern. Die Idee wird unterstützt vom Stadtteilmanagement Neustädter Feld und der AG GWA und nimmt Bezug auf ein Stadtteilentwicklungskonzept.

Gleichwohl liegt nach gegenwärtigen Erkenntnissen weder ein schlüssiges Konzept für ein Sozialkaufhaus im Neustädter Feld vor, noch gibt es Bewerber oder interessierte Träger, die als Betreiber ein Sozialkaufhaus im Neustädter Feld errichten wollen.

## **2. Notwendigkeit und Machbarkeit eines Sozialkaufhauses im Neustädter Feld**

Die Frage, ob ein Sozialkaufhaus in Magdeburg oder im Neustädter Feld notwendig ist, setzt Klarheit oder Verständigung darüber voraus, welche Ziele mit einem Sozialkaufhaus verfolgt werden sollen, welcher Hauptzweck für welche Zielgruppe angestrebt werden soll und ob mit der Errichtung eines Sozialkaufhauses ein ausreichender Bedarf gedeckt wird, eine empfindliche Lücke in der sozialen Versorgung geschlossen werden kann oder ob umgekehrt die vorhandenen Versorgungs- und Angebotsstrukturen ausreichend sind. Mangels eines entsprechenden Konzepts und einer darauf aufbauenden Bedarfsanalyse können an dieser Stelle hierzu nur allgemeine Ausführungen gemacht werden.

Sofern mit der Idee eines Sozialkaufhauses in Magdeburg der Ansatz verfolgt würde, eine Grundversorgung für die von Armut Betroffenen in der Landeshauptstadt aufzubauen, ist die Notwendigkeit hierfür aus Sicht der Verwaltung nicht zwingend gegeben. Die Vorhaltung von Armutsangeboten für die Bedürftigen und ihre Familien mit Kleidung, Hausrat, Möbeln usw. in verschiedener Trägerschaft ist in der Landeshauptstadt gegeben. An dieser Stelle ist vorrangig zu verweisen auf die durch das Sozial- und Wohnungsamt der LH Magdeburg 2007 dem Stadtrat vorgelegte Untersuchung „Struktur von Betreuungsangeboten für einkommensschwache Menschen – Suppenküchen, Möbelbörsen, Kleiderkammern etc. – Evaluierungsbericht“ (I0070/07).

Im Ergebnis der Erhebung ist zunächst eine Steigerung der Inanspruchnahme bei den geförderten Betreuungsangeboten „Suppenküchen“ und „Kleiderkammern“ und ein leichter Rückgang bei „Möbellagern“ festzustellen. Insbesondere für die wachsende Zahl der Nutzer der Kleiderkammern gilt, dass mit dem SGB II die Aufwendungen für Kleidung, Möbel etc., bis auf einige besondere Sachverhalte, Bestandteil der Regelleistung sind. Jedoch können die Leistungsempfänger die Mittel für Bekleidung nicht aus diesem Regelsatz ansparen. Dieses Ergebnis bedeutet jedoch nicht, dass in den genannten Bereichen trotz der gewachsenen Inanspruchnahme eine Unterkapazität oder Unterversorgung abzuleiten wäre. Diese Einschätzung deckt sich mit den Hinweisen der Träger im Arbeitskreis der Armutsangebote. Die Träger der Suppenküchen, Kleiderkammern und Möbellager usw. sehen sich in der Lage, eine steigende Nachfrage mit den vorhandenen Kapazitäten abzudecken.

Eine stationäre Essenversorgung wird derzeit von 5 Anbietern vorgehalten, davon die städtische „Gesellschaft für Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung“ gGmbH (zwei Tafeln) sowie 4 Träger der Freien Wohlfahrtspflege. Das sind im Einzelnen die Magdeburger Stadtmission e.V. (Diakonie), das Deutsche Rote Kreuz, Stadtverband Magdeburg e.V. (DRK) und der Caritasverband für das Dekanat Magdeburg e.V. (Caritas), wobei die Magdeburger Stadtmission und der Caritasverband zusammen die Trägerschaft über die Bahnhofsmision haben.

Es gibt zudem im Stadtgebiet 5 ausgewiesene Kleiderkammern. Vier davon in Freier Trägerschaft eine in Trägerschaft der AQB. Der Caritasverband betreibt weiterhin ein integriertes Angebot im Verbund mit dem „ContactCafe“ in Cracau. In fast allen Kleiderkammern bekommen Obdachlose die Möglichkeit zu duschen und ihre Wäsche waschen zu lassen. Allgemein gilt, dass man in den Kleiderkammern weiterhin auch Hausrat wie Lampen, Gardinen, Handtücher, Bettwäsche und Geschirr sowie Schuhe, Spielzeug und Schulsachen erhalten kann.

Möbel, Hausrat und Secondhandware werden durch drei Träger, die AQB, die GISE und die Caritas in Magdeburg angeboten.

Insgesamt treten damit die AWO, die Diakonie, die Caritas, das DRK und der Paritätische Wohlfahrtsverband entweder unmittelbar oder über einen Mitgliedsverband mit entsprechenden Versorgungleistungen im Stadtgebiet auf. Sofern es sich um freigemeinnützige Projekte handelt, haben alle Angebote ein Grundprinzip gemein. Zur Linderung von Armut sind diese grundsätzlich kostenfrei. Allerdings wird für die meisten Angebote von den Nutzern eine kleine Spende erbeten, sozusagen als Eigenbeitrag. In den meisten Einrichtungen ergänzen sich die Teilangebote „Essenversorgung“, „Duschmöglichkeiten“, „Möglichkeiten zur Kleiderreinigung bzw. des Erhalts neuer Kleidung“ und „Wärmestube“ sinnvoll miteinander und ermöglichen den Menschen soziale Kontakte und ein gewisses Maß an Würde.

Bei der Personalstruktur gibt es in allen Einrichtungen Varianten ein Modell, das durch einen kleinen festangestellten Mitarbeiterstamm gekennzeichnet ist, der durch weitere MitarbeiterInnen auf ABM- oder 1€Job-Basis flankiert wird. In der Suppenküche sind Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung eingerichtet worden, die mit dem Eingliederungszuschuss nach dem Schwerbehindertengesetz gefördert werden. Alle Einrichtungen – außer der Magdeburger Tafel der AQB – werden durch das Sozial- und Wohnungsamt gefördert.

Jenseits dieser eher in der Tradition der Armenfürsorge stehenden Angebote ist die Anzahl und Bandbreite von gewerblichen Anbietern, die im Billigsegment oder im Sonderpostenbereich als Konkurrenz eines Sozialkaufhauses auftreten könnten, beachtlich.

Von seiten der Wirtschaftsförderung (Dez. III) wurden auf der Grundlage einer aktuellen Einzelhandelsuntersuchung vergleichbare Einzelhandelsgeschäfte eruiert. Demnach findet der Kunde in Magdeburg bereits heute ein breites Angebot an Waren im Segmentbereich eines Sozialkaufhauses. Ca. 40 Einzelhändler in Magdeburg, die sich in diesem Marktsegment bewegen, beschäftigen sich mit dem An- und Verkauf von verschiedensten Waren, wie Bekleidung, Haushaltswaren, Möbel, Elektrogeräten, darunter auch ca. 9 Sonderpostenmärkte. Für diese im Wettbewerb stehenden Unternehmen würde die Errichtung eines geförderten Sozialkaufhauses eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz bedeuten, die letztlich Auswirkungen auf deren Umsatzerlöse haben wird.

Die Machbarkeit eines Sozialkaufhauses ist ebenfalls abhängig von den konzeptionellen Zielsetzungen eines solchen Projekts, der Rechtsform, der Finanzierung, der Trägerschaft, der Risikoabsicherung. Jeder Existenzgründer, der seriös seine unternehmerische Zukunft plant und der öffentliche Zuschüsse oder ein Bankdarlehen benötigt, muss heutzutage einen mittelfristigen Businessplan entwerfen und vorlegen. Wer als Unternehmer allein auf Fördermittel baut, baut gemeinhin auf Sand. Insofern kann allgemein formuliert werden: Ein Sozialkaufhaus ist dann machbar, wenn die einschlägigen Anforderungen an eine unternehmerische Existenz gegeben sind. Ein schlüssiges Konzept, das in diese Richtung weisen würde, liegt für den Stadtteil Neustädter Feld jedoch nicht vor.

Von zwei Trägern, der TSE Magdeburg gGmbH und der AQB gGmbH wurden allerdings ein „Aktionsplan“ bzw. eine „Konzeption“ zu einem Sozialkaufhaus vorgestellt, die beide nicht explizit auf das Neustädter Feld orientieren, stattdessen einen Standort mit guter Erreichbarkeit für alle MagdeburgerInnen favorisieren. Beide Konzeptionen sind jedoch hinsichtlich ihrer Bedarfsanalyse, der vorgesehenen Struktur und der Nachhaltigkeit/Finanzierung aus Sicht der Verwaltung keineswegs ausgereift.

### **3. Fazit/Empfehlungen**

Festzustellen ist, dass insbesondere nach der Einführung von Hartz IV nicht nur die Anzahl der Sozialkaufhäuser in Deutschland ständig wächst, sondern auch die Kundschaft in den Sozialkaufhäusern stetig gestiegen ist. Insofern soll nicht der Bedarf an entsprechenden preiswerten Waren und Gütern und somit auch nicht der Ansatz eines Sozialkaufhauses für Magdeburg generell in Abrede gestellt werden, auch wenn eingewendet werden kann, dass ein Angebot selbstverständlich auch seine eigene Nachfrage generiert. Gleichwohl ist ebenfalls zu konstatieren, dass der Aspekt einer „Armutsvorsorge“ im Sinne eines vorhandenen Defizits als alleiniges Argument für die Errichtung eines Sozialkaufhauses in Magdeburg nicht fundiert ist. Nach vorliegenden Erkenntnissen und Gesprächen ist die Versorgungslage für die ärmeren Bevölkerungsschichten nicht als defizitär zu bezeichnen. Auch im Arbeitskreis der Armutsangebote (u.a AWO, Caritas, DRK) besteht Übereinstimmung in der Ansicht, dass die

bisherigen dezentralen Angebote (Suppenküchen, Kleiderkammern und Möbelbörsen) sowie privat-wirtschaftliche Second-Hand-Shops und Ähnliches die Versorgung hinreichend gewährleisten. Andererseits wäre ein Kaufhaus denkbar, dass durch die Schaffung von qualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Schwervermittelbare auf dem ersten Arbeitsmarkt der Armutsprävention dienen könnte.

Soweit aus den eingeholten Stellungnahmen sowie den Diskussionen und Beratungen mit den Beteiligten ersichtlich, wird die Idee eines Sozialkaufhauses von keiner Seite grundsätzlich verworfen. Allein die Frage des Standortes Neustädter Feld und hier besonders hinsichtlich der Gewerbeleerstandszeile Hermann-Bruse-Platz hat ablehnende Stimmen hervorgerufen. Problematisch und offen sind die wichtigen Fragen, welche konkreten Ziele mit einem Sozialkaufhaus verfolgt werden, wer dieses mit welchem Konzept betreiben soll, wie eine gesunde Finanzierung gesichert, ein ausreichender Umsatz und eine entsprechende Wirtschaftlichkeit gewährleistet werden kann.

Seitens der Verwaltung wird nach Lage der Dinge ein Sozialkaufhaus am Standort Hermann-Bruse-Platz im Neustädter Feld gegenwärtig nicht befürwortet. Für das Neustädter Feld spricht in diesem Zusammenhang zwar das starke Engagement vor Ort (Stadtteilmanagement; Bürgerverein, AG GWA), die Einbeziehung des Neustädter Feldes als Fördergebiet im Bundesprogramm „Soziale Stadt“ und die Chance, aus diesem Programm eine anteilige Förderung für ein Sozialkaufhaus zu erhalten. Ausgehend von dem Leitgedanken, ein mögliches Sozialkaufhaus für ganz Magdeburg tragfähig und nachhaltig zu etablieren, erscheint jedoch der Standort Neustädter Feld nicht optimal, weil

- ein Konzept als Grundlage der Diskussion, dass die Probleme finanzieller, technischer und administrativer Art, die Frage der Nachhaltigkeit, der Betreuung und der Rechtsform usw. darstellen müsste, nicht vorliegt
- die Frage, eine Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“ einmal vorausgesetzt, ob die Fördermittel für eine angemessene Sanierung des Objekts am Hermann-Bruse-Platz überhaupt ausreichend sind, nicht geklärt ist
- die Lage logistisch und verkehrstechnisch für ein Sozialkaufhaus für alle Magdeburgerinnen und Magdeburger nicht die besten Voraussetzungen bietet.

Es ist festzuhalten: die Errichtung eines Sozialkaufhauses (möglicherweise mit einer anderen Namensgebung, die befürchtete eventuelle negative Assoziationen ausschliesse) ist dann jederzeit möglich, sofern sich ein privater Träger/Betreiber bzw. ein Konsortium fände, der/das in vollständiger und eigenständiger finanzieller und unternehmerischer Verantwortung und mit dem entsprechendem Risiko ohne den Einsatz öffentlicher Mittel diesen Betrieb aufzubauen und zu führen bereit wäre.

Eine solche Erwartung dürfte jedoch, betrachtet man die Etablierungen von Sozialkaufhäusern in der Bundesrepublik bisher, eher schwierig sein. Es bedürfte mit hoher Wahrscheinlichkeit auf jeden Fall einer Anschubfinanzierung sowie einer Unterstützung in einer mehrjährigen Anlaufphase, die kaum anders denn aus öffentlichen Mitteln zu leisten wäre, zumal ja ein Sozialkaufhaus zumindest teilweise auch ein soziales öffentliches Interesse der Kommune abdeckt. Selbst unter Aspekten eines gut ausgebauten Sponsoring-oder Fundraising-Systems wäre letztlich eine Risikoabdeckung zumindest in den ersten Jahren unentbehrlich.

Folgende Mindestanforderungen/Empfehlungen bezüglich der Errichtung eines Sozialkaufhauses in Magdeburg sind aus Sicht der Verwaltung zu berücksichtigen:

- 1- ein tragfähiges, realisierbares Vorhabens- und Finanzierungskonzept mit unternehmerischen Zielstellungen und der Perspektive einer freien selbsttragenden Struktur
- 2- eine finanziell belastbare und unternehmerisch ausgerichtete Trägerschaft oder Betreibung des Sozialkaufhauses
- 3- ein mittelfristig fördermittelunabhängiger Betrieb des Sozialkaufhauses (aber durchaus unter Einbeziehung geförderter Personen in Beschäftigungsfördermaßnahmen)
- 4- ein logistisch und verkehrsmäßig günstig gelegener und baulich geeigneter Standort für ein Sozialkaufhaus für alle Magdeburgerinnen und Magdeburger
- 5- ein Angebotsportfolio, das die vorhandene Marktsituation mit bereits existierenden Angeboten sozialer und caritativer Dienstleistungen („Armutangebote“) und die Konkurrenz zu bestehenden Kleinstunternehmen und Billiganbietern insbesondere im Einzelhandel berücksichtigt (kein Verdrängungswettbewerb durch ein öffentlich gefördertes Sozialkaufhaus, Akzeptanz der Kammern und Verbände)
- 6- ein qualifizierter Mitarbeiterstamm (neben der Unterstützung durch geförderte Personen)
- 7- ein integriertes Konzept zur Beschäftigung und Qualifizierung Langzeitarbeitsloser zur Wiedereingliederung in den regulären Arbeitsmarkt in Abstimmung mit der ARGE und der Arbeitsagentur Magdeburg

Vorgeschlagen wird daher, zusammen mit den Wohlfahrtsverbänden und den Trägern sozialer Versorgungsangebote in Magdeburg den Bedarf und die mögliche Umsetzung (Trägerschaft, Rechtsform, Standort, Finanzierung etc.) eines Sozialkaufhauses in der Landeshauptstadt Magdeburg unter den o. g. Fragestellungen und Anforderungen grundlegend zu erörtern.

Dabei wäre aus Sicht der Verwaltung speziell auf jenen Ansatz zu einem Sozialkaufhaus zu verweisen, der in Hannover umgesetzt wird. Das Sozialkaufhaus wird dort als ein Experiment in der sozialen Stadtentwicklung konzipiert und in Form einer Genossenschaft rechtlich organisiert. Das so genannte „fairKauf“-Kaufhaus in Form einer Genossenschaft wird getragen von der Diakonie, der Caritas und dem Sozialverein Werkheim. Das Startkapital der Genossenschaft beträgt 150.000 Euro. An der Genossenschaft können sich Einzelpersonen und Firmen mit einer Einlage von 50 Euro an beteiligen. Die Mitglieder haben gleichviel Stimmrecht – egal, wieviel Kapital sie investieren. In ein bis zwei Jahren hoffen die Organisatoren, mit dem Sozialkaufhaus schwarze Zahlen zu schreiben. Im Sozialkaufhaus sollen 40 Vollzeitstellen entstehen, und Arbeitslose sollen in dem „fairKauf“-Kaufhaus für den Wiedereinstieg in den Beruf trainiert und nach Möglichkeit später von anderen Geschäften übernommen werden. Das in einem ehemaligen Möbelhaus im Zentrum Hannovers auf drei Etagen geplante Kaufhaus soll für jedermann zugänglich sein. Auch wohlhabendere Menschen auf der Suche nach einem Schnäppchen oder besonderem Möbelstück sollen im Sozialkaufhaus einkaufen können. Die Erfahrung anderer Sozialkaufhäuser, das Wohlhabendere nach einem Kauf öfter mit einer Geld- oder Sachspende das Projekt unterstützen, soll hier nutzbar gemacht werden.

Angesichts der wie beschrieben keineswegs prekären Versorgungslage in der Landeshauptstadt Magdeburg sowie der gegebenen schwierigen Haushaltssituation der Stadt könnte so eine tragfähige, finanzierbare, unternehmensorientierte, bürgernahe und mit hoher gesellschaftlicher Akzeptanz aller maßgeblichen Akteure vor Ort ausgestattete Entwicklung und Umsetzung eines Sozialkaufhauses in Magdeburg erreicht werden.

Bröcker